



Dat Pöggskén

ZEITUNG DER GRÜNEN TELGTE & WESTBEVERN

*Guten Tag,
liebe Leserin
und lieber
Leser.*

Der Frühling hält Einkehr, die Bäume werden wieder grün, die Pflanzen entfalten ihre farbenfrohe Pracht und – sicher ist es Ihnen schon aufgefallen – auch an den Laternen hängen wieder mehr oder weniger bunte Plakate, denn am 14. Mai dürfen wir den Landtag in Düsseldorf neu wählen.

Der Wahlkampf ist die Blütezeit der Parteien und deshalb schmücken wir die Stadt, gehen hinaus, diskutieren mit Ihnen, vermitteln unsere Positionen, zur Not auch mit Brausepulver. Manch einer gefällt das nicht, denn die Plakate verändern das Stadtbild und der Gang über den Markt ist kaum noch möglich, ohne angesprochen zu werden.

Aber stellen Sie sich mal vor, all das gäbe es nicht. Stellen sie sich vor, sie sollen sich für eine Partei entscheiden und niemand kümmert sich um Sie, spricht Sie an und gibt ihr und sein Bestes.

Stellen Sie sich vor es ist Wahl und keine/r geht hin. Wahlkampf ist gelebte Demokratie und auch Tradition! Sprechen Sie deshalb auch mit uns, machen Sie sich ein Bild, genießen Sie das Brausepulver und seien Sie uns gewogen, denn – wir werben um Sie!

Ihre Pöggskénredaktion

Nordrhein-Westfalen wählt am 14. Mai

Die Landtagswahlen in Zeiten der Europakrise und globaler Unsicherheit



Russland und die USA messen ihre Kräfte, im nahen und mittleren Osten tobt ein undurchschaubarer Krieg, die Zukunft der Europäischen Union ist unsicherer denn je und die Türkei macht sich auf den Weg in einen autoritären Staat. Welche Bedeutung kann da eine Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen haben?

NRW ist mit 18 Millionen EinwohnerInnen das mit Abstand bevölkerungsreichste Bundesland, und Wahlen sind Richtungsentscheidungen, die natürlich das Wahlgebiet selbst für die nächsten Jahre prägen,

gleichzeitig aber auch Einfluss ausüben auf die jeweiligen Gefüge, deren Teil sie sind.

Der Bundestag wird im Herbst neu gewählt, und wir in NRW kämpfen auch für eine gute Grundlage, wenn es um die Ausrichtung Deutschlands für die nächsten und vielleicht entscheidenden Jahre geht. Als Grüne Partei ganz sicher für eine ökologische und soziale Ausrichtung, mit viel Energie und Engagement, aber auch gegen einen neu aufkommenden Nationalismus. Gegen einen Nationalismus, der nichts weiter ist, als eine hilflose Antwort auf

die gefühlte Unsicherheit in einer globalisierten Welt und sich dabei gegen Europa wendet und gegen die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft - Kriegsflüchtlinge und politisch Verfolgte.

Bei Veränderungen entstehen auch immer Unsicherheiten. Die Idee aber, in eine vermeintlich sicherere Zeit zurückkehren zu können, ist ein Irrglaube. Längst hat sich die Wirtschaft – und besonders die deutsche und die in NRW – auf die offenen Grenzen eingestellt. Das Internet verbreitet wichtige Nachrichten innerhalb von Minuten

über die ganze Welt und die persönlichen Beziehungen, vor allem der jüngeren Generationen, kennen keine Schlagbäume.

Ein geeintes Europa ist der einzige Weg, um weiterhin für einen sicheren Frieden in Europa, für uns in Deutschland und in NRW zu sorgen. Wir brauchen die Europäische Union, um in der polarisierten Welt eine Stimme zu haben und um nicht zum Spielball anderer Mächte zu werden.

Auch wir, die Grünen sind europakritisch. Auch wir kritisieren ein Europa der Eliten und der Wirtschaft. Aber nicht um Europa aus den Angeln zu heben, sondern um ein Europa zu schaffen, das sich nach den Bedürfnissen der Menschen richtet, und in dem die Menschen gerne leben.

Nordrhein-Westfalen ist ein weltoffenes Land und geprägt durch Einwanderergenerationen aus allen Zeiten und allen Ländern. Jetzt taucht ein politischer Gegenspieler auf, der diese Offenheit in Frage stellt, und wir, die Grünen, erhoffen uns von dieser Wahl ein deutliches Signal gegen diese neue alte Kleinkariertheit und für ein offenes und zukunftsorientiertes Nordrhein-Westfalen einem gemeinsamen Europa!

g.k.

Tihange, Doel, Gronau und die Brennelementefabrik in Lingen

Aus NRW kommt der Brennstoff für Atomkraftwerke in aller Welt. Seit fast vierzig Jahren!

Die Atomkraftwerke in Tihange und Doel, beide in Belgien, sind in den Fokus der Nachrichtenagenturen geraten, weil sie immer wieder mit Pannen zu kämpfen haben.

Dabei ist der Verdacht aufgekommen, dass die Druckkammern der alten Kraftwerke von Haarrissen durchsetzt und alles andere als sicher sind.

Ganz nebenbei fiel auch

auf, dass Doel und Tihange aus Lingen mit Brennelementen versorgt werden. Da war dann auf einmal die Empörung groß und erst die Medien und jetzt sogar



Fortsetzung auf Seite 6



Lobby für die Kids Stadtelternrat gestaltet mit

Ob bei aktuellen politischen Entscheidungen, Aktionen oder eigenen neuen Initiativen und Ideen: Mitmachen ist möglich und erwünscht.

Der parteiunabhängige Stadtelternrat ist eine Möglichkeit für Eltern in Telgte, sich einzumischen in Sachen Kita, Schule, Spielplätze etc.

Der Stadtelternrat trifft sich immer am ersten Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthaus Seiling. Wer Interesse hat, kann einfach dazu kommen. Der Stadtelternrat hat übrigens auch eine beratende Stimme im Ausschuss für Jugend, Senioren, Sport und Soziales.

k.m.



- Photovoltaik
- Thermische Solaranlagen
- Pelletheizungen
- Prüfung von Solaranlagen

• Verkauf • Beratung • Planung • Montage •

W. Schneider-Reif
Kleikamp 2
48351 Everswinkel

Tel.: (025 82) 90 22 16
Fax: (025 82) 90 21 65
solar-konzept@t-online.de
www.solar-konzept.net

Kurze Beine - kurze Wege

Verteilung der i-Dötzchen gestaltet sich schwierig

Dieses Prinzip für die Einschulung von I-Männchen konnte leider bei den Anmeldungen für das kommende Schuljahr an den Telgter Grundschulen nicht in jedem Fall berücksichtigt werden. Aufgrund von Anmeldeüberhängen an der Don-Bosco-Schule kam es dazu, dass 24 Kinder abgewiesen werden mussten.

Auf einer Infoveranstaltung stellte die Stadt ihr Konzept vor, welches mit viel Engagement der zuständigen Verwaltungsangestellten entwickelt worden war, um dieser Problematik gerecht zu werden.

In einem komplizierten Verfahren wurde unter Berücksichtigung der Geschwisterkind-Regelung und der vorhandenen Kapazitäten im offenen Ganztags an den Schulen ein transparentes Zuweisungsverfahren entwickelt. Ein Ergebnis dieses Verfahrens ist, dass eine komplette Klasse von 22 Kindern aus dem Baugebiet Süd-Ost im kommenden Schuljahr der Brüder-Grimm-Schule zugewiesen wird.

Auch die Geschwisterkinder dieser 22 Schüler werden

in den folgenden Jahren an der Brüder-Grimm-Schule beschult werden. Allerdings wird es hier Einzelfallprüfungen geben.



Die Geschwisterkind-Regelung lässt laut Verwaltung und Bürgermeister Ausnahmen zu, wenn zum Beispiel ein Kind allein aus einer Nachbarschaft auf die weiter entfernte liegende Schule müsste. Das Wohl der Kinder stehe immer im Vordergrund beim Verteilungsverfahren.

Zwar werden nicht alle Eltern mit dieser Regelung einverstanden sein, doch für die Mehrheit handelt es sich um eine gerechte und sinnvolle Lösung.

Da die Zahlen nie ganz exakt im Voraus berechnet werden können, wird es immer wieder zu Modifizierungen kommen müssen. Für den Schulweg der Klasse aus Süd-Ost zur Brüder-Grimm-Schule ist ein Schulbustransport durch die Stadt vorgesehen.

In Anbetracht der Problematik und damit jedoch für alle Grundschüler an den städtischen Grundschulen ausreichend Plätze in Telgte zur Verfügung stehen, wenn auch nicht immer an der nächst gelegenen Grundschule, hat die Stadt Telgte ein sehr faires Verteilungsverfahren entwickelt, das auf Dauer auch dem sozialen Frieden innerhalb der Bürgerschaft dient.

Es soll hier auch nicht unerwähnt bleiben, dass durch die gleichmäßige Verteilung der Schüler an den Grundschulen kleinere Klassen gebildet werden können, was aus pädagogischer Sicht sehr begrüßenswert ist.

v.g.



Ihr Fahrrad-Spezialist in Telgte
Fahrräder 2017

GREENS - Westminster
3-Gang Nabendynamo



Kommen Sie zur Probefahrt - Wir beraten Sie gern und unverbindlich!

Service und Reparatur
Für uns selbstverständlich

Glas · Porzellan · Fahrräder

VOGT

48291 Telgte · Ritterstraße 47

Tel. 02504/2196 · Fax 02504/77377

Geänderte Geschäftszeiten
Di, Do + Fr 9.00 - 13.00 Uhr
u. 14.30 - 17.00 Uhr
Mo + Mi 9.00 - 13.00 Uhr
Sa 9.00 - 12.00 Uhr

Willkommen im Mittelalter

Wie der Taufschein Nachbarskinder trennen kann

Im Zuge der Diskussionen um die diesjährigen Anmeldezahlen und das Aufnahmeverfahren an der Don-Bosco Schule tauchten auch Fragen zur Schulform der Don-Bosco Schule auf, wie zum Beispiel: „Was ist denn eigentlich eine Bekenntnisschule?“ oder „Warum heißt denn die Brüder-Grimm Schule Gemeinschaftsschule?“

NRW hat - übrigens als einziges Bundesland - immer noch Bekenntnisgrundschulen. Diese sind entweder evangelisch, oder - wie in Telgte - katholisch.

Das heißt aber nicht, dass diese Schulen von der Kirche

finanziert oder ausgestattet werden würden. Dann wären es Schulen in kirchlicher Trägerschaft. Trägerin einer Bekenntnisschule ist, ebenso wie bei der Gemeinschaftsgrundschule, die Stadt, und Bekenntnisschulen werden genauso zu hundert Prozent aus Steuermitteln finanziert.

Und trotzdem gelten für Bekenntnisschulen ein paar besondere Regeln. So unterschreiben beispielsweise die Eltern in Telgte bei der Anmeldung ihres Kindes, dass ihr Kind nur am katholischen Religionsunterricht teilnimmt. Für die Schule bedeutet es, dass die Lehrkräfte katholisch sein müssen.

Und so kann auch tatsächlich die Konfession eines Kindes das Zünglein an der Waage sein bei der Schulplatzvergabe. Bisher passte es zahlenmäßig in Telgte immer so, dass das Kriterium „Konfession“ keine Rolle spielte.

Viel bedeutender für die Aufnahme einer Schullewäre zum Beispiel der Fußweg oder ob bereits Geschwisterkinder die Schule besuchen.

Wird nun also auch die Religionszugehörigkeit als Auswahlkriterium herangezogen, hätte das zur Folge, dass mitunter Nachbarskinder nicht mehr dieselbe Schule besuchen könnten.

Dies ist bereits in einigen

NRW-Kommunen geschehen. Konfessionslose oder andersgläubige Kinder müssen teilweise in Nachbarkommunen beschult werden, weil andere Eltern ihr Recht auf den konfessionsgebundenen Schulplatz geltend gemacht haben.

Wollen wir das auch in Telgte? Möglich wäre es, aus allen Telgter Bekenntnisschulen Gemeinschaftsschulen zu machen. Das geht mit einem Votum von 50 Prozent plus einer Stimme der Elternschaft der jeweiligen Bekenntnisschule. Etwas, was in Telgte dringend angegangen werden müsste. ALLEN Kindern zuliebe.

b.sp.

The winner is: Kita Süd

Rat beschließt Standort an der Georg-Muche-Straße

Ein wahrhaft demokratisches Karussell drehte sich im Februar um die Standortfrage für die dringend gebrauchte neue Kita.

Die Verwaltung hatte nach der ersten Ablehnung des Standorts an der Georg-Muche-Straße im Süden Telgtes verschiedene weitere Varianten geprüft.

Das Ergebnis: Diese neu vorgeschlagenen Standorte scheiden entweder komplett aus, erhalten kein Planungsrecht (Kiebitzpohl) oder sind aufgrund von vielen ungeklärten Fragen nicht entscheidungsreif (Emstor).

Dennoch entschied sich

die Mehrheit im Bau- und Planungsausschuss, nicht dem Vorschlag der Verwaltung zu folgen, sondern nur für den Standort am Emstor weiter zu planen.

Diese Entscheidung hielt die grüne Ratsfraktion nicht nachvollziehbar und mit Blick auf die dringend benötigten Betreuungsplätze mehr als riskant: Die Diskussion der letzten eineinhalb Jahre zum neuen Standort für eine Kita in Telgte als eine peinliche Vorstellung unserer Kommunalpolitik, die es nicht auf die Reihe bekommt, innerhalb von eineinhalb Jahren einen Standort für

eine neue Kita zu beschließen? Der Verwaltung und dem Kreisjugendamt kann man an dieser Stelle keinen Vorwurf machen.

Glücklicherweise hatten betroffene Eltern nach dieser Sitzung das Problem erkannt und sich mit Leserbriefen zu Wort gemeldet.

Auch die jugendlichen Besucherinnen und Besucher des Jugendzentrums Emsmühle haben deutlich gemacht, dass sie mit den befürchteten Einschränkungen in ihrem Außengelände absolut nicht einverstanden sind.

Aus grüner Sicht gab es

in dieser Frage keine einfache und unproblematische Lösung: Aber politische Entscheidungen sind häufig Abwägungen. Man kann es nicht allen recht machen, und in dieser Situation haben wir die rechtlich abgesicherten Interessen der Eltern deutlich höher gewertet als die zeitlich befristeten Belastungen der betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner.

Möglicherweise der Druck der Eltern, die eindeutigen Aussagen der Fachbehörden und die auf der Hand liegenden Sachargumente haben in der entscheidenden Ratssit-



zung im Februar das Fähnchen noch einmal gedreht: In einer geheimen Abstimmung und mit ungewöhnlichen Sitzungsunterbrechungen ist dann doch dem vorgeschlagenen Standort an der Georg-Muche-Straße zugestimmt worden.

Und auch der Standort Emstor wird weiterhin geprüft, weil eine weitere Kita zusätzlich gebraucht wird.

Wir fühlen uns der Vereinbarkeit von Familie und Beruf verpflichtet. Und guten Bedingungen für die Kinder, die viel Zeit eines Tags in einer Einrichtung verbringen. Für die Kinder sind die Lage und der Platz an der Georg-Muche-Straße ein wunderbarer Ort!

Die Erzieherinnen und Kinder in den bestehenden Einrichtungen der Stadt haben ein Recht darauf, dass wir schnell dafür sorgen, die jahrelangen Überbelegungen in den Gruppen zu beenden – und sie nicht immer wieder zu Notlösungen zu drängen.

Hoffen wir im Interesse der Eltern, die in den nächsten Jahren einen Kita-Platz brauchen, dass diese Entscheidung auch in den noch folgenden Genehmigungsverfahren Bestand hat.

k.m.



Warum so lange?

Späte Zusage für Kita-Plätze im Kreis Warendorf

Zur letzten Sitzung des Ausschuss für Jugend, Senioren, Sport und Soziales stellte die Grüne Ratsfraktion einige Fragen zum Kita-Anmeldeverfahren im Kreis Warendorf.

Unabhängig von der politisch mitverursachten knappen Betreuungsplatzsituation in Telgte scheint für Eltern das derzeitige Anmeldeverfahren intransparent und langwierig.

Nach der Anmeldung im November erhalten die Eltern erst Ende März eine Zu- oder Absage bzgl. eines Kita-Platzes. Das finden wir zu lang.

Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein früherer Termin der Zusage von Betreuungsplätzen erforderlich.

Daher wollten wir wissen, warum dieser Zeitraum so lang ist, warum in anderen

Jugendamtsbezirken frühere Zusagen möglich sind und ob eine online-gestützte Anmeldung das Verfahren vereinfachen könnte.

Zusätzlich interessierte uns, warum die Tageseltern nicht in das Anmeldeverfahren eingebunden sind. Auch die unzureichenden Informationsmöglichkeiten auf den Internetseiten von Stadt und Kreis haben wir kritisiert.

Der Leiter des Jugendamts für den Kreis Warendorf, Wolfgang Rütting, sicherte in der Sitzung zu, die Transparenz zu verbessern, machte aber wenig Hoffnung, in den nächsten Jahren schneller Zusagen machen zu können.

Das läge daran, dass die Platzkapazitäten in Telgte einfach sehr eng seien und daher eine genaue Abstimmung bezüglich aller Kinder erforderlich sei.

Das diesjährige Verfahren, in dem das Jugendamt den Vorschlag zur Platzvergabe vorbereite und dann mit den Einrichtungen abstimme, habe sich bewährt und werde wohl beibehalten. Ein online-Anmeldeverfahren werde es zwar nicht geben, aber das Anmeldeverfahren für die Tageseltern solle verbessert werden.

k.m.



Sammeln, klettern, buddeln

Naturkindergarten im Aufbau

Liebe Leser,

seit ein paar Monaten bemühe ich mich darum, in Telgte eine naturnahe Betreuung für Kinder zu schaffen, die es in dieser Form hier noch nicht gibt: Einen Naturkindergarten für Telgte.

In Deutschland gibt es bereits über 700 Wald- und Naturkindergärten und Telgte ist dafür – vor allem vor dem Hintergrund der steigenden Nachfrage an Betreuungs- bzw. Kindergartenplätzen – ein prädestinierter Standort. Uns haben also schon viele Kommunen gezeigt dass die Natur den Kindern im Grunde alles bietet, was sie brauchen. Sie können im Gelände ihre Kreativität vollstens entfalten und lernen sich und ihre Umwelt auf natürliche Art und mit allen Sinnen kennen. Beim Entdecken der winzig kleinen Bestandtei-

le der Natur, dem Sammeln von Ästen und Steinen oder auch durchs Buddeln in der Erde, dem Klettern auf Bäumen oder dem Lauschen der Vögel – die Wertschätzung der Natur erfolgt hierbei ganz automatisch und vor allen Dingen nachhaltig. Unser Naturkindergarten in Telgte setzt so den ersten Baustein der Umweltbildung unter Einhaltung eines gängigen sozialpädagogischen Konzepts und aller Richtlinien, die es für die Kinderbetreuung derzeit gibt. Und abgesehen davon: Die Kinder können fröhlich und frei im familiären Umfeld spielen, denn die Gruppe soll aus maximal 20 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren bestehen und die Einrichtung eingruppig bleiben.

Mittlerweile sind wir so weit fortgeschritten, dass ein Verein gegründet und ein Standort südlich der Klattenberge gefunden wurde. Dort haben gleich mehrere Eigentümer angeboten, den Naturkindergarten auf ihren

Flächen zu beheimaten. Es gehen bereits unverbindliche Anmeldungen für Kinder als auch Bewerbungen von Fachpersonal ein. Das Interesse in Telgte ist also gegeben – darüber freue ich mich sehr und möchte mich an dieser Stelle für die positive Resonanz, das rege Interesse und die Unterstützung von allen Seiten bedanken.

Die nächsten Meilensteine

stellen für uns die Genehmigungsprozesse und die Finanzierung dar. Hier sind wir auch von Anfang an mit allen Beteiligten im Gespräch. Durch die Gründung des Vereins sind wir nun in der Lage Sponsoren zu suchen und Spendengelder anzunehmen.

Wir freuen uns immer über Anregungen und Gespräche sowie weitere Eltern,

die Interesse haben, mitzuarbeiten und/ oder sich diese Art der Betreuung für Ihre Kinder vorstellen können.

Melden Sie sich einfach ganz unverbindlich, am besten per Email an: info@naturkindergarten-telgte.de. Aktuelle und weitere Infos gibt es auf unserer Homepage unter naturkindergarten-telgte.de

Ina Spiegel



Bild: Ina Spiegel

Straßenbau bar jeder Vernunft

Die Bürgerinitiative B 51 Telgte stellt sich vor

Der Stau im morgendlichen Berufsverkehr Richtung Münster geht sicher vielen Pendlern auf die Nerven. Spontan werden deshalb die meisten positiv reagieren, wenn sie lesen, dass der vierstreifige Ausbau der B51 im neuen Bundesverkehrswegeplan als „vordringlicher Bedarf“ vorgesehen ist.

Man sollte aber genauer darüber nachdenken, was

mit den bisher bekannten Planungen auf Telgte zukommt.

Jeder regelmäßige Nutzer dieser Straße erkennt bald, dass die Ampelanlage am Handorfer Bahnhof mit der aus Telgte anrollenden Verkehrsmenge heillos überfordert ist. Der kreuzende und linksabbiegende Verkehr, verbunden mit zeitweiser Vollsperrung bei Durchfahrt

eines Zuges reduziert die Ampelphase für den Geradeaus-Verkehr auf genau die Hälfte.

Wenn ein Verkehrsfluss angehalten wird, braucht er, grob gerechnet, noch einmal die Hälfte der Grünphase, um wieder ins Rollen zu kommen. Nach dieser Rechnung könnte also der Verkehrsknoten am Handorfer Bahnhof das Vierfache des jetzigen Durchflusses bewältigen, wenn er kreuzungsfrei gestaltet werden könnte.

Jeder Verkehrsteilnehmer und hoffentlich jeder Verkehrsplaner weiß, dass sich ein Stau nur in Fahrtrichtung beheben lässt. Betrachtet man im Lichte dieser simplen Erkenntnis die jetzigen Planungen eines vierstreifigen Ausbaus der B 51 vom Handorfer Bahnhof

in Richtung Telgte, dann erkennt man, dass damit für den Verkehrsfluss gar keine eigenständige Lösung geboten wird.

Ohne eine Lösung am Handorfer Bahnhof würde die Schlange statt in der Länge wohl nur in der Breite aufgereiht. Andererseits ist mit einer Lösung des dortigen Knotens der Ausbau in Richtung Telgte auf Jahrzehnte entbehrlich.

Führt man sich dann noch vor Augen, welche gigantischen Kreuzungs-Bauwerke und neue Nebenstraßen mit einem vierstreifigen Ausbau auf Telgter Gebiet verbunden sind, dann sollte die Telgter Politik sich davon berührt fühlen.

Wenn überhaupt der vierstreifige Ausbau einen rein verkehrlichen Sinn haben

soll, dann mit der Fortsetzung dieser „Autobahn“ bis zum Abzweig der B 64. Dann hätten die Planer nach dem Scheitern der A43 etwa im Jahre 1975 durch den Einspruch von Münster und Hilstrup doch noch ihr Ziel erreicht.

Auch dazu sei die Phantasie bemüht: Der LKW-Verkehr würde förmlich angezogen, wir bräuchten ein Kreuzungsbauwerk bei Osthues-Brandhove, wohl auch im Osten. Telgte wäre dann dreigeteilt durch eine A 43 und die Bahnlinie mit Halbstundentakt.

Am 28. März 2017 ist in Warendorf der Startschuss für das erste Teilprojekt, die Ortsumgehung Warendorf, gefallen.

Fortsetzung auf Seite 5

Erlesene Weine - Spirituosen - Feine Kost
am 1. April seit 2 Jahren am Markt 8

KRÖGER'S FINEST
Inhaberin Heidi Kröger

Wein vom Jakobsweg (El Bierzo), für die Terrasse,
zum Spargel und viele weitere Gelegenheiten

Auch wir machen Telgte l(i)ebenswert!

Telefon 02504 1895

www.kroegersfinest.de

Aus der Mitte kommt die Kraft

Rathaus und Wohnen neu gedacht

Manche Ideen sind so naheliegend, dass man sich wundert, warum niemand eher darauf gekommen ist.

Die Architekten Ingo Meyer und Bauunternehmer Oliver Hölscher haben sich mit einem Entwurf an den Rat der Stadt sowie an die Öffentlichkeit gewandt, der die Innenstadt Telgtes im Sinne des Wortes revolutioniert, das heißt umwälzt.

Das Betongestell, das Architekt Harald Deilmann Mitte der siebziger Jahre an das Baßfeld platzierte, weicht vornehmem Wohnen an der Ems'. Das Verwaltungsgebäude für die Bürger*innen unserer Stadt wird am Knickenberg-Platz neu errichtet.

Glückliche Eigentums-Fügung: Die genannten Herren haben Zugriff auf das Wohn- und Geschäftshaus an der Kreuzung Mühlenstraße /

Münsterstraße, da wo mal - nach Aldi - Schlecker - Damen Drogeriebedarf verkauft, die KulturnomadInnen hausten und nun MitarbeiterInnen des Alexianer-Krankenhauses Design- und Versand- Dienstleistungen anbieten.

Nun wird es, wie immer bei solchen Planungen, BedenkenträgerInnen geben: Warum soll man etwas ändern, was vierzig Jahre gut funktioniert hat?

Das Ensemble Knickenberghaus, Ärztezentrum, Parkplatz an der Mühlenstraße, öffentliche Toilette ist doch ästhetisch ansprechend gestaltet. Und wenn da mal nicht die Denkmalbehörde Steine in den Weg legen wird. Wer die Deilmann-Architektur von vor vierzig Jahren sein Auge erfreuen lassen möchte, dem seien die Lan-

desbausparkasse in Münster, die weiland den Zoo verdrängte, das Laurentianum in Warendorf oder die Commerzbank in Dortmund empfohlen.

Zu Telgte passt Anderes. Kleinteiliger Gegliedertes. Die Proportionen der Nachbarbebauung müssen beachtet werden.

Vorbild: Die Bebauung am Markt und an der Kapellenstraße. Da ergänzen sich Neubebauung und erhaltenswerter Jugendstil – Bestand in ansprechender Weise; trotz einer Materialsprache aus Glas und Putz. Telgte braucht Giebel und rote Dachpfannen im Zentrum, keine schwarzen phantasielosen Flachdachflächen.

Nach der vorliegenden Entwurfsskizze ergeben sich erhebliche Vorteile für die Stadt. Das Rathaus kommt wieder näher ins Zentrum. Der Charakter einer Innenstadt der kurzen Wege wird sich verstärken, da zentrumsnahe Wohnungen entstehen und damit die Altstadt noch lebendiger werden lassen.

Das wird auch die Geschäftsleute in der Innenstadt freuen. Nur Mut. Es wäre wünschenswert, dass sich BürgerInnen, Rat und Verwaltung der Stadt mit diesem visionären Vorschlag ernsthaft auseinandersetzen. Zum Wohle Telgtes.

Text und Bilder: b.d.





Reisen mit:

- ✓ Fachpflege rund um die Uhr
- ✓ Mobilitätshilfe
- ✓ 1:1 Betreuung

Fordern Sie unseren Prospekt an oder informieren sich im Internet:

Urlaub & Pflege e.V.
Voßhof 10
48291 Telgte

Tel.: 02504 – 73 96 043

Mail: post@urlaub-und-pflege.de
Home: www.urlaub-und-pflege.de



Straßenbau bar jeder Vernunft

Fortsetzung von Seite 4

Straßen NRW hat angekündigt, dass nach der Erneuerung der Wersebrücke, das Planfeststellungsverfahren für das Teilstück Münster – Handorf erfolgen soll. Entgegen der Vermutung vieler Bürger wird es nun mehr nur noch einige Jahre dauern, bis die B 51 in Telgte ausgebaut wird.

Fakt ist:

– Bäume und landwirtschaftliche Flächen müssen weichen.

– 4900 Bürger in Telgte und Handorf werden abgeschnitten.

– Es gibt keine Stautenlastung, sagen selbst die Gutachter des Bundesverkehrswegeplan 2030.

Damit ergibt ein vierspuriger Ausbau der B 51 Handorf-Telgte keinen Sinn.

Die Bürgerinitiative B 51 Telgte hat sich in diesem Jahr als gemeinnütziger Verein gegründet. Derzeit wird dieser im Vereinsregister eingetragen.

Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, den Naturschutz, die Landschaftspflege und den Umweltschutz zu fördern. Diese Aufgaben sollen unter anderem durch Infor-

mationsveranstaltungen für Bürger, Diskussion mit Politikern sowie kritische Überprüfung der wissenschaftlichen und verkehrlichen Annahmen zur Aufnahme des geplanten Bauvorhabens B 64n, insbesondere des Teilstücks Handorf – Telgte der B 51 in dem Bundesverkehrswegeplan 2030 umgesetzt werden.

In den kommenden Monaten werden wir Informationsveranstaltungen in Telgte und Westbevern anbieten. Wir möchten mit den Bürgern und Politikern der Stadt Telgte unsere Bedenken und

Kritik an dem geplanten Ausbau der B 51 diskutieren und für die Probleme, die damit auf die Stadt Telgte zukommen, sensibilisieren.

Dr. Monika Rode

1. Vorsitzende der Bürgerinitiative B 51 Telgte
www.bi-b51-telgte.de

Impressum

Zeitung der Grünen Telgte

Ratsfraktion & Ortsverband von Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Auflage: 8.400 Stück

Anschrift: Peter Spieker
Waldweg 27
48291 Telgte

V.I.S.d.P.: Peter Spieker

Foto S. 3: provid / photocase.de
Foto S. 4: Clever Worx / "

Textbeiträge:

Michael Brandherm, Bernhard Drestomark, Valeska Grap, Christoph Grünewald, Marian Husmann, Gerd Klünder, Katja Müller, Wolfgang Pieper, Peter Spieker, Britta Sporket, Udo Woltering, Julius Wälz



Gesichtsverlust

Vadруп verliert prägendes Bild

Anfang März wurde über die Erweiterung des Baugebiets „Wohnen an der Weide“ in Westbevern-Vadруп im Bauausschuss beraten. Für die Bauinteressierten vorab: die insgesamt 18 Baugrundstücke werden wie geplant weiter entwickelt.

Die Erweiterung ist in zwei Bereiche aufgeteilt, insbesondere die Erweiterung im Westen blieb jedoch nicht ohne Kritik in der Fraktion.

Kommen wir somit zum Wermutstropfen: die am Ortseingang gelegene Hofstelle wird in Zukunft von Neubauten umringt sein, und gerade dieser Punkt sollte einmal zum Nachdenken anregen. Die Lage des Hofes am Ortseingang war bisher eine Art Gesicht für das Dorf. Und zwar ein Hübsches!

Das liegt natürlich vor allem am hervorragenden Pflegezustand, den die Eigentümerfamilie mit großem

Aufwand erhält. In Zukunft wird davon leider nicht mehr so viel zu sehen sein, und Westbevern-Vadруп wird ein bisschen mehr wie jeder andere Ort im Umland von Münster aussehen. Neubausiedlung reiht sich an Neubausiedlung, ohne dass ein Ortscharakter erkennbar wird.

Natürlich ist das alles eine Frage des Betrachtungswinkels ;-)

Text und Bild: m.b.

Raestrup im Aufbruch

Dorfentwicklungskonzept nimmt Fahrt auf

Eigentlich heißt es ja „Dorffinnenentwicklungskonzept“ und wird abgekürzt mit „DIEK“. Das erinnert aber eher an den Deichbau an der Küste, womit es gleich gar nichts zu tun hat und das „innen“ klingt wie der Versuch, das Dorf zu gendern. Eignet sich also nicht für die Headline.

Es kommt aber nicht darauf an, wie das Paket heißt, sondern was drin ist. Drin ist genau das, was die Raestruperinnen und Raestruper sehr viel Schwung und Entschlossenheit in Angriff genommen.

Sicher auch mit angestoßen durch die Verlegung des Bahnhaltepunktes von Raestrup nach Müssingen, formulieren die Einwohner*innen von Raestrup ihre Ziele für die Zukunft ihres lebens- und lebenswerten Fleckens im Osten von Telgte.

Zentraler Punkt dabei ist ein multifunktionales Dorfgemeinschaftshaus. Längst aber hat der Blick in die Zukunft alle Bereiche des öffentlichen Lebens erfasst.

Freizeit, Versorgung, Mobilität, Treffpunkte für und mit alle(n) Generationen, Breitbandausbau, Feuerwehr, Gestaltung des öffentlichen

Raumes - das Team von „planinvent“, Büro für räumliche Planung, Münster, hilft dabei, aus bunter Knete handfeste Pläne zu machen.

Durch den Prozess werden Projekte konkretisiert und auf Machbarkeit und Nutzen überprüft. Ziel ist das Aufzeigen der Wege, die zur

Realisierung der einzelnen Bausteine führen.

Dass Energie, Zusammenhalt und Wille vorhanden ist, diese Wege dann auch zu gehen, zeigte sich eindrucksvoll bereits in der Auftaktveranstaltung auf dem Hof Inkmann, bei der „gefühlte“ ganz Raestrup anwesend war, Jung und Alt, und engagiert mitarbeitete.

Kein Zweifel - Raestrup ist im Aufbruch und - genauso wenig Zweifel - die Politik in Telgte wird diesen Aufbruch nach Kräften unterstützen

Text und Bild: g.k.



Hohe Beteiligung bei der Auftaktveranstaltung auf Hof Inkmann.

Bauland statt Acker

Planung im Telgter Süden eingeleitet

In der Sitzung des Planungsausschusses am 16. März wurde das Konzept für ein neues Baugebiet im Telgter Süden beschlossen und das Bauleitverfahren eingeleitet.

Auch wenn uns Grünen die Problematik der zusätzlichen Inanspruchnahme der Landschaft durchaus bewusst ist, haben wir die Vorschläge des Bürgermeisters unterstützt, weitere Baugrundstücke im Telgter Süden anzubieten.

Hierdurch soll insbesondere jungen Familien die Möglichkeit eröffnet werden, ihren Traum vom eigenen Haus

in Telgte zu verwirklichen.

Bei dem städtebaulichen Konzept für Siedlungserweiterung war uns Grünen wichtig, dass auch Flächen für die in Telgte fehlenden Mehrfamilienhäuser ausgewiesen werden.

Auch der umstrittene neue Kindergarten an der Verlängerung der Georg-Muche-Straße ist in die Gesamtplanung integriert. Darüber hinaus wird das gesamte Gebiet durch ein schlüssiges Grün-, Rad- und Fußwegkonzept erschlossen.

Eine verdichtete Bebauung

auf der einen Seite benötigt entsprechende öffentliche Frei- und Spielflächen auf der anderen Seite.

Da jetzt die Grundsatzentscheidung gefällt wurde, ist es wünschenswert, dass mit den Anliegern konstruktive Lösungen für eine zeitlich begrenzte Zufahrt zum Kindergarten über die Georg-Muche-Straße gefunden werden und das mit den privaten Eigentümern der zukünftigen Bauflächen für beide Seiten faire Verträge geschlossen werden können.

u.w.

Tihange, Doel, Gronau und die Brennelementefabrik in Lingen

Fortsetzung von Seite 1

die CDU in NRW, ausgesprochen durch Herrn Lасhet, fordern von der Umweltministerin Hendricks, dies zu unterbinden.

Das ist einerseits erfreulich, wirft aber auch ein ziemlich schräges Licht auf die Empörer. Denn die Brennelementefabrik in Lingen besteht seit 1979, und sowohl JournalistInnen als auch PolitikerInnen sollten und dürften das genau gewusst haben. Wer sich jetzt über- rascht gibt, ist entweder inkompetent oder verlogen.

Die Brennelementefabrik

in Lingen befüllt in Duisburg gefertigte Rohre mit angereichertem Uran aus Gronau und verschickt ihr Produkt in alle Welt und eben auch nach Belgien.

Die Umweltministerin hat ebenso wenig wie irgendjemand anders eine Handhabe, den Betrieb zu unterbinden, solange er eine rechtssichere Betriebsgenehmigung hat.

Am wichtigsten aber ist dafür ein klarer Politischer Wille und NRW spielt eine Schlüsselrolle. Also nicht vergessen: Am 14. Mai Grün wählen!

g.k.



Liebe Telgterinnen und Telgter,

unsere Stadt wächst – das hat sich inzwischen herumgesprochen. Und mit der gestiegenen Nachfrage nach Wohnraum und Baugrundstücken, nach Gewerbeflächen und Bereichen für die Naherholung, nach Angeboten der Kinderbetreuung und der Schulen wächst meines Erachtens die Notwendigkeit, diese Prozesse nicht isoliert zu betrachten, sondern ganzheitlich zu denken und in der Umsetzung aufeinander abzustimmen.

Eine solche übergeordnete Sichtweise darf aber nicht an den Grenzen Telgtes halt machen. Denn die Herausforderungen und Probleme einer wachsenden Stadt teilt Telgte mit vielen Kommunen im direkten Umfeld. Deshalb arbeitet die Stadt seit vielen Jahren in der „Stadtregion Münster“ mit den Kommunen rund um das Oberzentrum Münster zusammen.

War es in den ersten Jahren seit 2001 eher ein gegenseitiger Informationsaustausch zu Themen wie Siedlungsentwicklung, Schulentwicklung, Mobilität und anderen Bereichen, so hat die Zusammenarbeit inzwischen eine

deutlich breitere und fachlich fundierte Informations- und Datenbasis erreicht, bleiben die gemeinsam besprochenen Themen nicht mehr nur Konzepte und Ideen, verstehen sich die zwölf Kommunen der Stadtregion zunehmend als eine Gemeinschaft, in der sich die Herausforderungen und Entwicklungen besser und zum Vorteil aller gemeinsam steuern und gestalten lassen.



Aktuell befasst sich die Stadtregion unter anderem konkret mit der Frage, wie die Bereitstellung von Bauland so erfolgen kann, dass bei schonendem Umgang mit der Fläche mehr bezahlbarer Wohnraum entsteht, und zugleich auch im eher ländlich geprägten Umfeld eine hö-

here Baudichte erreicht wird, ohne dass die städtebauliche und gestalterische Qualität darunter leidet. In Telgte wie in den anderen Städten fehlen eben nicht nur Einfamilienhäuser, sondern auch und vor allem Geschosswohnungen zum Kauf und zur Miete.

Ein weiteres Thema ist die Planung und Realisierung von alltagstauglichen Velorouten, die für Radfahrer/innen schnelle und gut ausgebaute Verbindungen von und nach Münster gewährleisten. Das Ziel ist die deutliche Erhöhung des Radverkehrsanteils für den Weg zur Arbeit wie auch für Freizeit und Tourismus. Neben den gesundheitsfördernden Aspekten sind die Themen Elektromobilität (E-Bikes, Pedelecs), Ressourcenschonung und die Einbindung der Radverbindungen in das Netz von Bussen und Bahnen angesprochen.

Hier lohnt es sich für die Stadt Telgte, in der Stadtregion dabei zu sein, mit zu gestalten und die Themen anzuschließen.

Ihr
wolfgang pieper

Daumen drücken - Velorouten bauen Stadtregion Münster reicht Beitrag zum Landeswettbewerb ein

„Stadtregion Münster“ reicht ihren Beitrag zum Landeswettbewerb ein.

Etwas sehr feierlich mutete es im Münsteraner Rathaus schon an, als all die wohlbeschlippten Herren (und wenigen Damen), den frohen Worten anderer wohlbeschlippter Herren (und weniger Damen) lauschten, die eine glückliche Zukunft verkündeten.

Aber einen handfesten Hintergrund hatte die Veranstaltung auch und sie kann spürbare und gute Auswirkungen auf Telgte haben.

Die „Stadtregion Münster“ besteht aus Münster und allen angrenzenden Städten und Gemeinden plus Ostbevern und Nottuln und stellte den FraktionsvertreterInnen ihrer Mitgliedsorte ihren Beitrag zum Landeswettbewerb

„StadtUmland.NRW“ vor, der mit hohen Zuschüssen zu Infrastrukturmaßnahmen winkt.

Aufgabe war es, moderne Mobilitätskonzepte für genau solche Stadtregionen aus Großstadt und Umland zu entwickeln. Entsprechend stellte Prof. Dr. Pesch (Pesch Partner Architekten Stadtplaner GmbH, Stuttgart und Dortmund) seinen Entwurf vor, der die Menschen vor allem in Busse und Bahnen und auf das Fahrrad bringen soll.

Dafür wurde auch ein bereits genau durchgeplantes Netz von Velorouten vorgestellt. Besonders interessant für Telgte ist, dass die Nutzen-Berechnungen der einzelnen Routen für Greven und Telgte am besten ausgingen, so dass eine Platzierung

im Wettbewerb für uns zeitnah einen komfortablen Ausbau der Fahrradstrecken nach Münster bedeuten könnte.

Geplant ist sowohl eine Strecke entlang der Bundesstraße, als auch eine weitere und sehr ansprechende, die in der Galgheide die Bundesstraße nach Norden verlässt und über Handorf und durch den Boniburgwald ebenfalls nach Münster führt.

Ein wachsender Bedarf an gut ausgebauten Radstrecken wird nicht nur durch die Liebhaber*innen des guten alten Drahtesels erwartet, vielmehr machen vor allem E-Bikes den Umstieg auf zwei Räder für BerufspendlerInnen zunehmend attraktiv.

Einen besonderen Pfiff hat das Konzept von Pesch Partner dadurch, dass es

auch die Wohnraumentwicklung mit in den Blick nimmt. Weitergedacht um Arbeit, Versorgung und Kultur kann dieser Anstoß langfristig den Begriff „Stadtregion“ mit Leben füllen.

Jetzt jedenfalls liegt das Konzept, und damit der Ball, in Düsseldorf. Und so heißt es jetzt: Daumen drücken - Velorouten bauen.

g.k.

Tischlerei + Bodenlegebetrieb + Fachbetrieb Dämmtechnik

**Röwekamp
& Stumpe**



Tel.: 02582 / 66 88 23
www.roewekamp-stumpe.de

Spielball Schule Ansichten eines Pennälers

Vor einer Woche sprach Bernhard mich an, ob ich nicht einen Kommentar bezüglich der Debatte um G8 und G9 schreiben wolle. Als Gegensatz zu seinem Beitrag, der Pauker-Sicht.

Ich wusste erst nicht, wie ich an das Thema herangehen sollte - anklagen oder verlächerlichend, vielleicht einfach die Meinungen von meinen Freunden und mir darlegen?



Natürlich sprechen wir in der Schule darüber, Schüler wie Lehrer, und die Resonanz ist fast eindeutig: G9 würde allen deutlich besser tun; weniger Stress, mit dem Stoff mitzuhaltenden Lernnachmittagen bis in den Abend, dabei irgendwie die Freizeit nicht zu kurz kommen zu lassen und in den berstend vollen Wochen noch Hobbies, Sozialleben und die Nerven zu pflegen.

Wobei ich auch bemerken muss, dass wir, die vier bis fünf Jahrgänge zwischen den beiden Modi, den Aller kürzesten gezogen haben (Ich beziehe mich auf Mauritz und Loburg): kurze Schulzeit, aber viel Stoff, lange Tage und als Sahnetüpfelchen noch Berge an Hausaufgaben. Womit eigentlich jeder Tag von halb acht bis fünf Uhr der Schule anheimfällt.

Da haben es die jetzigen an den Gymnasien doch etwas besser, die zwar noch mehr Neunstundentage haben, aber dafür einiges an Paukereien in der Schule erledigen können, und denen auch immer mehr schulische Freizeitgestaltung angeboten wird.

Aber dessen ungeachtet wünschen sich viele meiner Socii eigentlich ein G10 statt eines Durchhetzabis - schon

aus zeitlichen Gründen, weil man den Stoff nicht zusammenzustreichen braucht und mehr Fächer möglich wären, und weil ohnehin niemand früher Arbeiten geht.

Niemand fühlt sich so „reif“, dass er/sie mit siebzehneinhalb in der goldenen Arbeitswelt durchstarten würde. Das Gesundheitsministerium hat übrigens schon Unterstützung bekundet - die Kliniken könnten auf die Belastung durch ausgebrannte TeenagerInnen auch gut verzichten.

Das wirklich groteske ist aber das, was jetzt in den Parteien abgeht. Also nicht nur die damals wenig glorreiche Einführung unter CDU/FDP, sondern vor allem die wahlkampfhervorgebrachte Schlammschlacht, die im Moment zwischen allen Akteuren geschlagen wird. Allen.

Jede Partei hat ihre Thesen. Jede politische Strömung will ihre Ansichten verlautbaren. Jeder beliebige Akteur muss unbedingt auch noch seine Meinung in den Wald brüllen (Ich bin auch ein kleiner Akteur, ja).

Bildung wird als Aufmerksamkeits-Jackpot und Hetzwerkzeug zur Stimmungsmache degradiert. Und das ist traurig, dass in diesem fragilen Glashauss um Bildung und Jugendperspektiven für Parlamentssitze gezoxt wird. Auf unsere Kosten.

Und egal wie die Wahl am 14. ausgeht - wir können uns auf Einiges gefasst machen.

j.w.



Bürgerentscheid mit Pferdefuß Ansichten eines Paukers

Die folgenden Aussagen sind aus der Sicht eines „Paukers“ geschrieben, der 36 Jahre am Gymnasium unterrichtet hat, davon zwei Drittel unter alten Bedingungen, dessen drei Kinder unter eben diesen zur Schule gegangen sind.

Es gibt Lebensbereiche, das sind alle Menschen kompetent. Warum? Weil sie alle eigene Erfahrungen gesammelt haben. So ist das im Bereich Erziehung und Bildung.

Wenn also derzeit in einem Bürgerentscheid dazu aufgerufen wird, zur alten Form des Gymnasiums zurückzukehren - was bedeutet, nach neun Jahren wird dort Abitur gemacht - dann haben die Menschen flott ihre persönliche Meinung dazu.

In Telgte gehen zwischen vierzig und fünfzig Prozent eines Geburtsjahrgangs auf das Gymnasium. Als ich selbst Schüler war, waren es nur rund zwanzig Prozent.

Daraus lässt sich folgern: Im Zeitraum der letzten fünfzig Jahre ist die Klugheit der SchülerInnenpopulation um etwa viereinhalb Prozent jährlich gestiegen. Viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, werden etwas Anderes folgern.

Was spricht für ein Abitur nach neun Jahren?

a) Die SchülerInnen sind erwachsen, wenn sie die Hochschulreife erlangen. In der früheren Jahrgangsstufe 13 stellten die LehrerInnen das unter anderem dadurch fest, dass die intrinsische Motivation, die Lernbereit-

schaft, im Vergleich zum Jahr davor anstieg. Motto: „Das Abitur ist meine persönliche Angelegenheit. Und dafür tue ich was.“

b) Der Stundenplan war entzerrt. Die SchülerInnen waren nicht verpflichtet, den Nachmittag bis 15 oder 16 Uhr in der Schule zu verbringen. Das ist natürlich Jugendlichen im Alter von 16 Jahren und mehr zuzumuten. Bei Zehn- bis Dreizehnjährigen denkt ab 13 Uhr allerdings buchstäblich fast nur noch der Magen.

Mathe, Physik oder Englisch in der neunten Stunde: Konzentration, Lernbereitschaft und Behaltens - Ausbeute tendieren arg nach unten.

Dies ist kein Argument gegen die Angebote eines Ganztages, der für die berufliche Tätigkeit von Mutter und Vater ebenso von großem Nutzen ist wie für ihren Sprössling.

Was spricht für ein Abitur nach acht Jahren?

a) Dass SchülerInnen auch nach acht Jahren ein gutes Abitur ablegen, wissen wir inzwischen aus Erfahrung.

b) Bundesdeutsche SchülerInnen sind nicht dümmer als französische oder britische; und die schaffen ihr Baccalauréat bzw. ihre A - Levels schon lange nach acht Jahren. Die haben allerdings, das sei angemerkt, wie auch die skandinavischen Länder, eine viel längere Ganztags-Tradition.

c) Wer will denn schon eine Rolle rückwärts? Die Lehrpläne sind auf acht Jahre zurechtgestutzt; die Schulbücher sind neu verfasst.

Nun wird den Initiatoren des Bürgerentscheids vorgehalten, sie wollten die zusätzlichen Kosten, die durch eine höhere Anzahl von LehrerInnen-Stellen entstehen würden, beim Unterrichts- und Ganztages-Angebot in der Sekundarstufe I, sprich - in Telgte - bei der Sekundarschule, streichen.

Das ist ein Vorschlag, der rein auf der finanziel-

len Seite anzusiedeln ist. Sie schlagen die für einen Halbtagsunterricht notwendige Unterrichtskürzung auf 180 Stunden vor. Und da liegt ein Problem für die anderen Schulformen begründet.

Allerdings werden die VerfasserInnen eines BürgerInnen - Entscheides nicht komplett für die Finanzierung der Forderung einzustehen haben, die sie beantragen.

Wenn also an den Schulen



fünf bis zehn Prozent mehr LehrerInnen erforderlich sind, weil ein zusätzlicher Jahrgang, beispielsweise etwa 70 - 100 SchülerInnen, unterrichtet wird, ist es Aufgabe des Landes Nordrhein Westfalen, die einzustellen und zu bezahlen.

Die Strategie unserer Schulministerin Sylvia Löhrmann, bei der die SchülerInnen möglichst individuell entscheiden sollen, wann sie ihr Abitur machen, klingt von der Idee her faszinierend.

Bei der Umsetzung wird es allerdings erheblichen organisatorischen Aufwand geben, da gemeinhin zwischen zwölf und 28 SchülerInnen in Klassen und Kursen unterrichtet werden.

Da bedeutet individuelle Förderung: Die Lehrperson bereitet nicht eine, sondern vier oder fünf Unterrichtsstunden für die verschiedenen Anforderungsniveaus der SchülerInnen vor, die etwa montags in der zweiten Stunde Mathe haben.

Den Vorschlag: Ein Gymnasium entscheidet sich entweder für G 8 oder G 9 oder es bietet beide Möglichkeiten an, wenn es mindestens 100 AbiturientInnen geben wird, finde ich, ehrlich gesagt, praktikabler.

Aber, liebe Leserinnen und Leser: Entscheiden Sie!

Text und Bild: b.d.

Quo vadis Telgoth?

Ein Entwicklungsplan für Telgte und Westbevern

Telgte wächst und manches platzt aus allen Nähten.

Die Versorgung mit Kita-plätzen ist nicht ausreichend, i-Männchen (und -Weibchen) werden durchs Stadtgebiet verschoben, damit überhaupt alle einen Platz finden und die Verwaltung muss der Bezirksregierung nicht zum ersten Mal eine Ausnahme-genehmigung für die Vierzügigkeit des Jahrganges an der Sekundarschule abringen.

Die grüne Fraktion hat

sich hingesetzt und darüber beraten, wie sie aus diesen Effekten lernen und weitere Schwierigkeiten für die Zukunft verhindern kann, um sich auch weiterhin darüber freuen zu können, dass die Leute Telgte als Wohnort wählen, ohne ein „aber“ hinten dranhängen zu müssen.

Dazu beitragen soll ein „Entwicklungsplan für Telgte und Westbevern“, der die Ziele in der Stadtentwicklung beschreibt, dabei vor al-

lem eine Folgenabschätzung leistet, die die Auswirkungen von Veränderungen auf die Infrastruktur deutlich macht.

Ziel ist es, Handlungsbedarfe früher zu erkennen und zu bearbeiten. Wichtig sind dabei natürlich die Beratungsangebote und die Schulen, aber auch verkehrliche Fragen, Ver- und Entsorgung, Einrichtungen wie die Feuerwehr und Auswirkungen auf die Haushaltssi-

tuation.

Erarbeitet werden soll der Plan von Rat und Verwaltung unter Beteiligung der Öffentlichkeit, und er muss bei jeder größeren Veränderung aktualisiert werden.

Ein möglichst offen gehaltenen Antrag hat im Rat im April die Zustimmung aller Fraktionen gefunden, und die Verwaltung hat jetzt den Auftrag, ein Konzept für einen solchen Prozess zu erarbeiten und in einer

der nächsten Sitzungen des Ausschusses für Planen, Bauen, Umland und Umwelt (PBUU) zur Diskussion zu stellen.

Besonders erfreulich ist, dass alle Fraktionen diesen Weg mitgehen und so eine offene Diskussion ermöglichen.

Besonders erfreulich ist, dass alle Fraktionen diesen Weg mitgehen und so eine offene Diskussion ermöglichen.

g.k.

Jugend hat keine Wahl

CDU und FDP verhindern Wahlrecht ab 16

Landtagswahl ohne Jugendliche? Tatsächlich! Was auf kommunaler Ebene schon selbstverständlich ist, das Wahlrecht ab 16 Jahren, klemmt auf Landesebene ganz erheblich.

Hier gilt nach wie vor: Wählen erst ab 18. Hat denn noch niemand gemerkt, dass das nicht sinnvoll ist? Jugendliche können und müssen mitbestimmen, was die Zukunft unserer Gesellschaft angeht! Viele Entscheidungen von heute haben erheb-

liche Auswirkungen auf die nächsten Generationen.

Im letzten Jahr gab es eine Initiative der Grünen Fraktion zusammen mit der SPD und den Piraten, das Wahlalter in NRW auf 16 Jahre zu senken. Dafür ist eine Verfassungsänderung mit einer Zweidrittelmehrheit erforderlich.

Diese Änderung ist bislang von der Opposition aus CDU und FDP blockiert worden und konnte nicht durchgesetzt werden.

Dabei gibt es unabhängige und wichtige FürsprecherInnen für diese Idee: Zum Beispiel den Landesjugendring NRW, der Zusammenschluss von 25 Jugendverbänden. Er fordert das Wahlrecht ab 14 Jahren!

Wer will, dass Jugendliche ernst genommen werden und sich engagieren für ihre Interessen, der muss sie an der Demokratie auch beteiligen und Macht abgeben!

In anderen Bundesländern geht es schon: In Branden-



burg, Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg gilt das Wahlrecht ab 16. Ein Gesetzesentwurf, der dieses Ziel weiter verfolgt, ist übrigens in NRW nach wie vor in der parlamentarischen Beratung.

Mit einer starken grünen Fraktion in der nächsten Wahlperiode kann daraus etwas werden! Bei dieser Wahl schauen alle unter 18 leider (noch) in die Röhre.

k.m.

Fair fällt schwer

Tagung im Landtag: „Nach Rana Plaza“

Auch vier Jahre nach dem Zusammenbruch des Rana Plaza, einem achtstöckigen Gebäude in der Nähe von Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesh, liegt bei der Herstellung unserer Kleidung noch vieles im Argen.

Zwar wurde nach dem schweren Unglück am 24. April 2013 mit 1127 Toten und 2438 zum Teil schwer Verletzten neben Verbesserungen bei der Gesetzeslage auch zwischen internationalen Gewerkschaftsdachverbänden und großen europäischen und US-amerikanischen Abnehmerfirmen ein Abkommen für besseren Arbeitsschutz in Bangladesh (Accord on Fire and Building Safety in Bangladesh) unterzeichnet.

Aber immer noch werden ArbeiterInnen verhaftet, weil sie einen Streik organisieren, und von existenzsichernden Löhnen kann weiterhin keine Rede sein. Auch werden Vereinbarungen zur Lohnentwicklung nicht eingehalten und das Streikrecht unzulässig eingeschränkt. So berichteten VertreterInnen der vom Landtag eingeladenen Nichtregierungsorganisationen.

Hoffnung macht, dass sich inzwischen immer mehr Textilfirmen höheren sozialen Standards verpflichtet fühlen und deren Einhaltung auch von ihren Lieferanten einfordern. Dennoch werden auch hier Konflikte zwischen Profitabilität und Nachhaltigkeit oft noch zu Lasten

der Nachhaltigkeit gelöst. Verstöße gegen die selbst gesetzten Standards bleiben zumeist ohne Konsequenzen.

Erst wenn sich bei den VerbraucherInnen ein stärkeres Bewusstsein für Nachhaltigkeit entwickelt und Anbieter fairer Kleidung dadurch einen messbaren (Image-) Gewinn erfahren, besteht die Chance auf eine substantielle Verbesserung der Produktionsbedingungen. Leider ist jedoch die Nachfrage nach fair und nachhaltig produzierter Kleidung immer noch viel zu gering.

Ein vollständiger Bericht der Tagung erscheint im nächsten Pöggken.

b.d. / p.s.



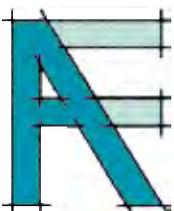
Die Gaststätte mit großem Biergarten direkt am Emsauenweg!

Im wilden Mann

Inh. Fam. Brandes
Emsstraße 25 – Tel. 0 25 04/66 00
oder 01 71/692 3490

Kaminzimmer bis 30 Personen
Di.-Fr. 17.00-1.00 Uhr
Sonn- + feiertags ab 11.00 Uhr
Frühstücken
Montag Ruhetag

Möbel für Anspruchsvolle



**Innenausbau
Bau- und
Möbeltischlerei**

Andreas Fiege

Beratung • Planung • Fertigung • Montage

✚ Exklusiver Innenausbau	✚ Küchen- und Badmöbel
✚ Einbaumöbel	✚ Schiebetürsysteme
✚ Fenster und Türen	✚ Restaurierung
✚ Massivholzmöbel	✚ Sonderanfertigungen

Berdel 30 • 48291 Telgte
☎ 0 25 04/71 42 • Fax 0 25 04/7 27 89

Zug um Zug

Schließung der Bahnübergänge absehbar

Die Bahnstrecke zwischen Münster und Rheda-Wiedenbrück ist die gefährlichste Deutschlands. Regelmäßig kommt es an den vielen unbeschränkten Übergängen zu Unfällen, beinahe jedes Jahr mit Todesopfern.

Seit mehreren Jahren wird deshalb an der Schließung der unbeschränkten Übergänge gearbeitet und besonders betroffen ist Telgte mit 20 Übergangspunkten. Zwei in Richtung Münster, die ganz geschlossen werden und 18 in Richtung Warendorf, die durch vier ordentlich gesicherte Übergänge ersetzt werden sollen.

Sehen kann man/frau bis jetzt aber nicht wirklich etwas, was teils an der notwendigen Abstimmung im Behörden Dickicht zwischen der Deutschen Bahn, dem Kreis

Warendorf und der Stadt Telgte liegt, - Abstimmung, Finanzierung, Genehmigung -, teils an den Verhandlungen mit den betroffenen Anlieger*innen, aber auch an den komplexen Ausführungsplanungen. So stellt sich heraus, dass bei einem Neubau des Übergangs am Raestruper Bahnhof der Schallschutz neu bewertet wird, weshalb der neue Übergang vermutlich ca. 250 Meter weiter westlich gebaut und - logisch - die ganze Straße nach Everswinkel entsprechend verschwenkt werden muss. Keine Lösung gibt es bisher für den nächsten geplanten Übergang in Richtung Telgte, etwa auf halber Strecke zwischen Raestrup und der ersten Abfahrt nach Telgte, weil „Straßen.NRW“ keinen weiteren Übergangspunkt



Der Bahnübergang an der Delsener Heide soll 2018 geschlossen werden.

zulässt. Hier wird sogar ein größeres Brückenbauwerk in Erwägung gezogen. Geklärt sind hingegen der Übergang in der Delsener Heide, der die alte Warendorfer Straße über die Tangente um Telgte-Süd-Ost mit der Alverskirchener Straße verbindet

und der nächste Übergang auf Höhe des Campingplatzes.

Wann also geht's los? Planmäßig soll im kommenden Jahr, 2018, der Übergang an der Delsener Heide gebaut werden, sofern die Finanzierung funktioniert, Anfang

2019 der am Anschluss an die Umgehungsstraße und Ende 2020 soll es am Raestruper Bahnhof losgehen. Am Übergang dazwischen allerdings, hängen vor allem noch Fragezeichen.

Text und Bild: g.k.



Reise in die Vergangenheit

Marktplatzbaustelle führt in die Frühgeschichte der Stadt

Römerfunde waren es nicht, wie die WN am 1. April (!) behauptete. Die tiefen Einschnitte in das Erdreich, in denen marode Kanalrohre erneuert werden, bieten aber trotzdem Einblicke in Telgtes Stadtgeschichte.

So konnte man in den letzten Wochen immer wieder beobachten, dass sich zwischen den Baumaschinen jemand mit Kratzer, Zeichenbrett und Fotoapparat bewegte: Andreas Wunschel von der LWL-Archäologie für Westfalen legte akribisch Erdschichten und Bodenverfärbungen frei, die sonst wohl kaum jemandem aufgefallen wären.

Sie bergen aber Informationen, die uns direkt in die Zeit der Stadtgründung Telgtes und davor führen.

In weniger als einem Meter Tiefe zog sich eine dünne, braune Schicht durch weite Bereiche der Baustelle an Markt, Kapellen- und Herrenstraße. Durch Scherbenfunde kann sie in das 13. Jahrhundert datiert werden. Sie belegt, dass zu dieser Zeit

großflächige Planierungen durchgeführt wurden.

Auch wenn man das nicht genau in das Jahr der Stadtgründung 1238 festlegen kann, zeigt es doch, dass der Bereich des heutigen Stadtkerns planmäßig neu angelegt wurde und nicht unkontrolliert wuchs.

Allerdings war das keine Gründung „auf der grünen Wiese“. Unter der Planierschicht konnte Andreas Wunschel Gruben dokumentieren, die mit Abfällen aus der Eisen- und Bronzeverarbeitung verfüllt waren.

Hier - vor dem Geschäft Hansen - waren schon im 12. Jahrhundert Handwerker tätig. Solche feuergefährlichen Arbeiten fanden normalerweise nicht direkt in der Siedlung, sondern abseits statt.

Den Kern der damaligen Siedlung wird man um die Kirche vermuten dürfen. Dort wurden aber nur einige Skelettreste aufgedeckt, die daran erinnern, dass bis in die Neuzeit dort der Telgter Friedhof lag.

Erste Belege für die Ansiedlung um die Kirche konnten die Archäologen in der Kapellenstraße finden. Die Scherben aus dem Kanalgraben gehören in das 9. bis 10. Jahrhundert, also lange vor der offiziellen Stadtgründung. Dass man bereits damals an das überregionale Verkehrsnetz angebunden war, zeigen Karrensperren aus dem 12. Jahrhundert auf dem Marktplatz mit einer Spurbreite von 1,20 Meter.

Die Spezialisten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe sind mit dem Ergebnis ihrer Untersuchungen für die Stadtgeschichte zufrieden; und die Forschungen im Erdreich erfolgten ganz ohne Verzögerung der Baumaßnahmen, die den Archäologen ja oft - und meist zu Unrecht - nachgesagt werden.

Andreas Wunschel: „Die Zusammenarbeit zwischen der Stadt, den Baufirmen und den Archäologen hat wunderbar geklappt; so sollte es immer sein“.

c.g.

Erweiterung des Gewerbegebietes beschlossen

Grüne Fraktion mit unterschiedlichen Positionen



Die Weide bleibt stehen.

„Dafür“ sprach die Fraktions-sprecherin Sabine Groh-nert ,und sie begründete das mit den entstehenden Arbeits- und Ausbildungs-plätzen und mit der Not-wendigkeit, gerade auch Telgter Betrieben Raum für Entwicklungen zu bieten.

Auch die zu erwartenden Gewerbesteuereinnahmen werden dringend gebraucht, denn die jährlichen Haushal-te weisen nach wie vor regel-

mäßig Defizite im Millionen-bereich aus.

Udo Woltering korrigierte einen Bericht aus der Tages-zeitung: Er habe nicht gesagt, dass das Gewerbegebiet ein Problem mit dem Kiebitz habe, vielmehr sei das Ge-werbegebiet ein Problem für den Kiebitz. Der Blick aus der Vogelperspektive.

„Dagegen“ sprach Katja Müller. Sie gewichtete den Flächenverbrauch, den un-

umkehrbaren Eingriff in die Natur und den Verlust an Ackerland höher als die wirt-schaftlichen Interessen.

„Es kann nicht sein, dass alle dafür sind, den Flächen-verbrauch zu stoppen und jedes Mal im Rat gegensätz-liche Beschlüsse gefasst wer-den.“ Katja wies auch darauf hin, dass wir zukünftigen Generationen die Gestaltung „ihrer“ Welt unmöglich ma-chen, wenn wir alles zubau-

en.

Im grünen Wahlpro-gramm ist dazu zu lesen: „Qualitative Kriterien (z. B. Arbeitsplätze, Ökologie) zur Vergabe der verbleibenden Gewerbeflächen anwenden.“ Dies sind erstmal die verblei-benden Gewerbeflächen - der Regionalplan des Landes er-laubt nicht mehr - und wir werden uns nach unserem Wahlprogramm richten.

Text und Bilder: g.k.

In der Ratssitzung im April war es soweit und es wurde, wie es im Bauleitsprech heißt, der „abschließende Satzungsbeschluss“ gefasst.

Bedeutet im Klartext, dass in Kürze die Bagger anrücken und das Gewerbegebiet im Kiebitzpohl um zwölf Hektar (120.000 Quadratmeter, ca. 350 x 350 Meter) nach Norden erweitert wird. Die Grüne Fraktion hat das mehrheitlich mitgetragen und dafür auch Kritik einstecken müssen.

Mehrheitlich bedeutet: Sechs dafür, vier dagegen, einer war schon im Osterurlaub.



Neue Wohnungen braucht die Stadt!

Neue Wohnungsbau-Richtlinien sorgen für mehr bezahlbaren Wohnraum

Das starke Wachstum des nahen Oberzentrums Mün-ster bewirkt auch in Telgte einen zunehmenden Druck auf den Wohnungs- und Häusermarkt.

Dabei ist es grundsätz-lich positiv zu sehen, dass es den noch vor einigen Jahren prognostizierten Einwohner-rückgang in Telgte vorerst nicht geben wird. Gerade für jüngere Familien und auch ältere MitbürgerInnen wird es jedoch immer schwieriger, bezahlbare (Miet-)Wohnun-gen oder Häuser in Telgte zu finden.

Allein durch die Erhö-hung des Angebots durch frei finanzierte Neubauten lässt sich diese Misere nicht beheben. Vielmehr müssen preisgebundener Wohnraum sowie günstige Baugrundstü-

cke durch gezielte politische Maßnahmen bereitgestellt werden.

In einer überfraktionellen Arbeitsgruppe wurde hierzu eine Leitlinie erarbeitet und diese inzwischen auch vom Rat beschlossen.

Die wesentlichen Elemen-te dieser Regelung orientiert sich dabei an einer bereits in Münster erfolgreich ange-wandten wohnbaupolitische Leitlinie.

Zentrale Überlegung ist es, nur noch eine Ausweisung neuer Baugebiete durchzu-führen, wenn dadurch auch eine Mindestmenge preisge-bundenen Wohnraums ent-steht.

Konkret heißt das, dass bei einer geplanten Mehrfamili-enbebauung von der Netto-wohnfläche mindestens 20

Prozent, wenn die Grundstü-cke in privatem Besitz sind, oder mindestens 25 Prozent, wenn die Stadt Eigentümerin ist, gefördert sein muss.

Im Bereich der Einfamili-enhausbebauung müssen mindestens 25 Prozent der Baugrundstücke nach von der Stadt vorgegebenen Kri-terien an Bauwillige verge-ben werden.

Das Beispiel Münster zeigt, dass diese Maßnahmen funk-tionieren, aber unbedingt er-fordern, dass diese Vorgaben nicht durch einzelne Ratsbe-schlüsse aufgeweicht werden, um Spekulationen einzelner Grundstücksbesitzer auf Ausnahmen von Beginn an den Boden zu entziehen.

„Poahl halten“ ist also an-gefragt!

p.s.

mindermann
Augenoptik am Baßfeld

Ursula Mindermann
Dipl. Ing. für Augenoptik, IVBV, WVAO

Baßfeld 12 · 48291 Telgte · Fon 0 25 04 - 5050 · Fax - 5060
mindermann-augenoptik.de · info@mindermann-augenoptik.de

ALTES ZU ERHALTEN LOHNT SICH!

Wir restaurieren für Sie:
Fachwerk, Gauben, Dachstühle
Alles was zu einem betagten Haus gehört

Wir bauen und entwerfen für Sie:
Gartenhäuser, Pergolas, Verandas,
und vieles mehr, fragen Sie uns

Zimmerei • Restaurierung
KLAAS STIEGEMEIER - OEHLEN
Tel.: 02504 - 5959 in Telgte

angebote.zweirad-ross.de
— online stöbern - offline Probe fahren —

Fahrräder im Angebot
STEVENS KOGA
bergamont FOCUS

Neues NRW -Ticket

GRÜNE Landtagsfraktion schlägt innovatives Angebot vor

Der öffentliche Personennahverkehr, kurz ÖPNV, führt bei denen, die ihn nutzen immer wieder zu Beschwerden. Züge kommen nicht oder später, sind überfüllt oder aber die Preise sind zu hoch. Die Preise sind vielen aber nicht nur zu hoch, oft herrscht auch Verwirrung über das Tarifsystem. Es gibt Tickets der einzelnen Verkehrsverbände, solche im NRW-Tarif oder aber Tickets über die Verbände- und Bundeslandgrenzen hinaus.

An Zugausfällen ist oftmals die in die Jahre gekommene Infrastruktur Schuld. Schienen, Weichen und Bahnübergänge werden nur sukzessive erneuert. Das Bundesunternehmen Bahn kommt kaum hinterher. Immerhin ist der Bahnhof in Telgte mittlerweile erneuert, der in Vadrup wird (hoffentlich) auch bald barrierefrei und der Münsteraner Hauptbahnhof steht kurz vor der Vollendung. Für alles Glück fehlen eigentlich nur noch zwei Dinge. Eine zuverlässige und von Betriebsausfällen frei fahrende Eurobahn und ein klares Tarifsystem.

An dem Dilemma mit der Eurobahn ist der zuständi-

1. FÜR 2 EURO.

2. DURCH GANZ NRW!

GRUENE-NRW.DE/NRW-TICKET



ge Zweckverband dran und versucht, im Rahmen des vertraglich möglichen, Einfluss zu nehmen. Hier kann folglich leider nur abgewartet werden.

Für Preise und Tarifstruktur hat die GRÜNE Landtagsfraktion Anfang April einen durchaus interessanten Vorschlag gemacht. Für 2 Euro am Tag, bzw. 60€ im Monat, sollen PendlerInnen durch ganz NRW reisen können. Über alle Verkehrsverbände weg und mit allen Angeboten des Nahverkehrs.

In einem „Pakt für den Nahverkehr“ sollen gemein-

sam mit den Verkehrsverbänden ab dem 01.01.2018 für einen Zeitraum von drei Jahren zunächst insgesamt 1 Million NRW-Tickets angeboten werden. Gleichzeitig sollen mindestens 500 Millionen Euro jährlich in den Ausbau des Bus- und Bahnangebots fließen. Nach drei Jahren will die GRÜNE Landtagsfraktion das Ganze evaluieren und gemeinsam mit den Verbänden ein einheitliches Ticket für ganz NRW als festes Angebot etablieren.

Beim NRW-Ticket für 2 Euro am Tag handelt es

sich – im Gegensatz zu dem verfassungsrechtlich höchst bedenklichen „Bürgerticket“ bzw. „fahrcheinlosen“ ÖPNV – um ein freiwilliges, nicht verpflichtendes Angebot. Es dürfte mehr Einnahmen durch neue KundInnen geben, die auf Bus und Bahn umsteigen – aber auch Mindereinnahmen, wenn

KundInnen auf das günstigere Ticket umsteigen oder es zu einem Nutzungsanstieg kommt. Sollte das Ticket unter dem Strich zu einem Minus führen, muss das Land einspringen – und das ist gut investiertes Geld. Denn aktuell haben wir in NRW ein Tarifchaos, das die Leute vom umweltfreundlichen Bahn- und Busfahren abhält. Und das Geld dafür ist da, denn NRW bekommt vom Bund in den nächsten Jahren mehr Geld für den Nahverkehr (s.g. Regionalisierungsmittel). 2017 sind das bereits 150 Millionen Euro zusätzlich, bis 2031 insgesamt 5 Milliarden Euro. Damit kann zum einen der Ausbau des Nahverkehrs bezahlt werden, aber eben auch die Attraktivität mit verbessert werden. Mit der Deckelung auf 1 Million Tickets und einer Evaluierung nach drei Jahren werden zudem unkalkulierbare Kostenrisiken vermieden.

m.h.



Sattelfest

Am Sonntag, 30. April 2017 wird in Telgte die Radsaison mit dem „Sattelfest“ begonnen.

Dieses Fest wird alljährlich von einer der am Emsradweg liegenden Städte durchgeführt.

Zusätzlich zum Werbeeffekt können die veranstaltenden Städte auch ihre besondere Fahrradfreundlichkeit unter Beweis stellen, und da kann Telgte doch mittlerweile einiges bieten.

Also ein Grund zum Feiern für die Stadt Telgte!

Aber auch für die Grüne Fraktion ist das Sattelfest ein Grund, sich ausnahmsweise einmal selber auf die Schulter zu klopfen, hat man doch nicht uner-

heblich dazu beigetragen.

Zum einen wird die „Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Städte“, kurz AGFS, das Sattelfest finanziell maßgeblich unterstützen. Und die Mitgliedschaft in der AGFS geht auf einen Antrag der Grünen Fraktion zurück.

Zum anderen war das Sattelfest Anlass für einen erfolgreichen Antrag der Grünen Fraktion im Ausschuss für Bauen, Planen, Umland und Umwelt den Radweg zwischen Emshof und Haus Langen zu sanieren. Diese Maßnahme soll noch in diesem Haushaltsjahr durchgeführt werden. Also schnell auf's Rad und ab zum Sattelfest!

m.b.

ZWEIRAD ROSS
WWW.ZWEIRAD-ROSS.DE
SCHÜRENSTRASSE 7-9 • SASSENBERG • TEL.: 02583/1005

KOGA® **F3 7.0**
Absolute Spitzenklasse

€ 1.799,-

Das geringe Gewicht und die sportliche Geometrie garantieren fantastische Fahreigenschaften.

Gewicht ca. 12,5 kg • KOGA Vollcarbon-Gabel • Crown-Connect-Technologie mit glattgeschweißtem Rahmen und perfekt integriertem Scheinwerfer, Schutzblech, Beleuchtungskabel • Shimano XT-Komponenten

LEASING

in Zusammenarbeit mit

BUSINESSBIKE
leasing

RADELNDE
MITARBEITER

